№ 50. Donnerstag, den 28. Februar 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

46. Sitzung am 26. Februar.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky. — Die Berathung des Finanzreform-Gesetzentwurfs wird fortgesetzt.

Abg. Enneccerus [ntl.] wendet sich gegen Richters Anschauungen, der vielfach von falschen Voraussetzungen ausgegangen sei. Redner hält die Festlegung der Matrikularbeiträge der Einzelstaaten für nothwendig. Die Regelung stellte dem Bundesrathe eine sehr schwierige Aufgabe, die nämlich, sich nach der Decke zu strecken, weil man sich an die Einzelstaaten nicht mehr über eine, durch die Höhe der Ueberweisungen gegebene, bestimmte Grenze wenden kann. Dieses Gesetz unterscheide sich von dem vorigen durch den Verzicht auf die feste Ueberweisung von 40 Millionen. Redner streift die Tabaksteuer. Um Minderbegüterte zu schonen, solle man von der 6-Pfennigzigarre an erst mit der Steuererhöhung beginnen. Der Ausfall ließe sich ausgleichen durch Erhöhung des Zolles.

Sächsischer Finanzminister v. Watzdorff: Mit solchen schwankenden Matrikularbeiträgen an das Reich könne kein Finanzminister wirthschaften und in Sachsen am allerwenigsten. Die Annahme der Vorlage würde den Dank der verbündeten Regierungen und der Bevölkerung nach sich ziehen.

Abg. Bebel [Soz.] verwirft die Reform mit der man die Abgeordneten auf den Weg zu neuen Steuern nöthigen wolle und zwar zu neuen indirekten Steuern. Es solle bei uns so werden, wie in Frankreich, wo die Bourgeoisie so schamlos sei, wie nirgendwo und wo die Ausbeutung des Volkes durch das indirekte Steuersystem am allerweitesten getrieben worden sei. Daß es bei uns noch nicht so weit sei, habe die Sozialdemokratie bezweckt.

Bayerischer Bevollmächtigter v. Stengel bemerkt, daß die bayerische Regierung stets bemüht gewesen, bei dem direkten Steuersystem die Last von den schwächeren Schultern abzuwälzen. Ueber eine Reform des direkten Steuersystems schwebten Erwägungen, die noch nicht abgeschlossen sind. Sollte es aber zu der Reform kommen, so möchte er doch bezweifeln, ob dabei ein Mehr gegenüber den bisherigen Steuererträgen herauskommen wird.

Sachsen-Weimar'scher Bevollmächtigter Dr. Heerwarth führt aus, bei Ablehnung dieser sowie der Tabaksteuervorlage würden die Defizits noch größer werden als sie ohnehin seien.

Abg. v. Kardorff [Rp.] wendet sich gegen Bebel. Die Vorlage sei eine unbedingte Nothwendigkeit, da sie uns dem Ziele einer Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Einzelstaaten näher führe.

Schatzsekretär Graf Posadowsky stellt verschiedene Angaben Richters richtig. Er (Redner) habe nicht schwärzer gemalt, als Richter dies vor $1\frac{1}{2}$ Jahren, gelegentlich der Erklärungen seines (Redners) Amtsvorgängers in der Militär-Kommission. Dem Abgeordneten Bebel habe er zu erwidern, die schwächeren Schultern seien hier die kleineren Einzelstaaten. (Lachen links) und die stärkeren Schultern die Gesammtheit der verbündeten Regierungen. Die kleinen Einzelstaaten seien es, denen wir jetzt in ihrer Finanznoth zu Hilfe kommen müssen.

Abg. Rickert [frs. Vg.] zweifelt nicht an der Wichtigkeit der Vorlage und begreift wohl die Klagen der Einzelstaaten. Nichtsdestoweniger könne er der Finanzreform nicht zustimmen. Redner zitirt Camphausen aus dem Jahre 1874, der sich damals äußerte, er würde nicht glauben, daß der Reichstag der Aufhebung der Matrikularbeiträge zustimmen könne, denn derselbe würde sich damit seine Stellung erheblich verschlechtern. Auch 1879, als Fürst Bismarck die Matrikularbeiträge habe abschaffen wollen, sei Herr v. Bennigsen entschieden dagegen gewesen.

Abg. Richter hebt hervor, daß der Finanzminister Miquel nicht anwesend ist und kritisirt die Aeußerungen des Schatzsekretärs. Ein solches Gesetz könne man zur Zeit eines Ueberflusses machen, nicht aber, wo das Reich sein Defizit nicht decken könne. Vor Allem warne er die Gegner des Tabaksteuergesetzes, auf diese Brücke zu treten. Diese Vorlage diene in der That nur dazu, um das Tabaksteuergesetz zur Annahme zu bringen. Nach einigen kurzen Bemerkungen des

Abg. Frege [k.] tritt auch der

Abg. Enneccerus [ntl.] den Ausführungen Richters entgegen. Dieser habe allerdings nicht mit Unrecht auf die Schwankungen der Staatsbahn-Einnahmen hingewiesen. Durch diese Schwankungen werde aber doch augenblicklich die Wirkung der Schwankungen in dem Verhältnisse zum Reiche für die Einzelstaaten noch verschärft und umso nothwendiger erscheine die Beseitigung letzterer Schwankungen. Damit schließt die Debatte. Nach einigen persönlichen Bemerkungen wird die Vorlage der Tabaksteuer-Kommission überwiesen.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abgg. v. Gustedt-Lablacken, v. Elm, Lüders, Hilgendorff, Werner und Fransick werden für giltig, das Mandat des Abg. König für ungiltig erklärt.

Morgen Schwerinstag: elsässisch-lothringenscher Diktatur-Paragraph, Zentrumsantrag betr. gewerbliche Arbeiterinnen, Antrag Hammerstein betr. Judeneinwanderung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

29. Sitzung vom 26. Februar.

Die Berathung des Kultusetats wird mit dem Kapitel „Elementarschulen" fortgesetzt.

Im Anschlusse an den Bericht des Abg. Dr. Weber-Halberstadt [nl.] als Kommissionsreferenten giebt der Reg.-Kommissar Geh. Rath Kügler einen Nachweis über die Grundsätze, nach denen die Dienstaltersberechnung erfolgt.

Abg. Dr. Porsch [Ztr.] führt aus Anlaß der Angelegenheit eines Lehrers bei Ratibor Klage darüber, daß die Lehrer wegen der Zugehörigkeit zum katholischen Lehrerverein drangsalirt werden.

Minister Dr. Bosse: Die katholischen Lehrer werden nicht anders behandelt als die evangelischen; was diesen erlaubt ist, muß jenen gestattet sein. Ein Zwang wurde nicht ausgeübt und die Behörden trifft kein Vorwurf.

Abg. Böttinger [nl.] wünscht eine Verbesserung der Lage der Seminarlehrer und der Krankenkasse derselben.

Reg.-Kommissar Kügler: Die Regierung hat den Wunsch, die Seminarlehrer möglichst sorgenfrei zu stellen. Das Mittelgehalt soll von 1800 auf 2000 Mark erhöht werden. Die Aufbesserung soll erfolgen, sobald die Finanzlage es erlaubt. Auch eine Rangerhöhung ist für die Seminardirektoren in Aussicht genommen.

Abg. v. Czarlinski [Pole] versucht, eine allgemeine Polendebatte herbeizuführen. Es müsse der Regierung doch lieber sein, gute Polen statt schlechter Deutschen zu Unterthanen zu haben. [Der Präsident bittet den Redner, zum Kapitel „Elementarschulen" zu sprechen.] Redner wünscht Abschaffung der körperlichen Züchtigung in den Schulen, da sie ja doch in den Gefängnissen beseitigt sei.

Minister Dr. Bosse: Es giebt leider ungezogene Kinder, bei denen die körperliche Züchtigung nöthig ist. Es ist merkwürdig, daß die Forderung auf Aufhebung der Prügelstrafe, die ich ja verstehen würde, wenn sie gleichmäßig von allen Seiten erhoben würde, sofort von den Polen geltend gemacht wird, wenn einmal ein deutscher Lehrer einem polnischen Kinde einen Klaps gegeben hat. [Heiterkeit]

Abg. Dr. Dittrich [Ztr.] führt Klage über Imparität bei der Besetzung der Lehrerstellen und Unterdrückung katholischer Minoritäten.

Reg.-Kommissar Kügler: Die Regierung sei mit allen Mitteln bemüht, die Parität zu schaffen.

Abg. Conrad-Pleß [Ztr.] tritt dringend dafür ein, daß überall der Religionsunterricht in der Muttersprache der Kinder ertheilt wird.

Minister Dr. Bosse: Ich würde gern hierzu bereit sein, wenn nicht hinter jedem derartigen Zugeständniß sofort die Agitation für das große Polenreich stände. [Sehr richtig.]

Abg. Dr. Porsch [Ztr.] äußert sich für die Ertheilung des Schulunterrichts, namentlich des Religionsunterrichts, in der Muttersprache.

Abg. Dr. Glattfelter [Ztr.] wünscht, daß die Schule ein größeres Gewicht auf die erziehliche Seite der Pflege der Jugend lege.

Abg. Schröder [Pole] sucht mit Einzelfällen darzuthun, daß die Verhältnisse in den katholischen Schulen Westpreußens dringend der Aufbesserung bedürfen.

Geh. Kommiss. Kügler widerlegt die Berechtigung dieser Beschwerde.

Abg. Frhr. v. Zedlitz [frk.] erklärt, daß er bezüglich des Unterrichts in der Muttersprache, besonders betreffs Oberschlesiens, auf dem Standpunkt des Abg. Dr. Sattler und des Ministers stehe.

An der weiteren unwesentlichen Debatte, in der die Schulverhältnisse in Hohenzollern und Westpreußen besprochen werden, betheiligen sich noch die

Abgg. Bumiller [Ztr.] und Dasbach [Ztr.], sowie der Minister und der Regierungskommissar, woranf das Haus die Weiterberathung auf Mittwoch vertagt. Außerdem stehen auf der Tagesordnung für Mittwoch: Interpellation Paasche betr. Einfuhrerleichterung künstlicher Düngemittel; Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Februar.

— Staatssekretär Hollmann hat nach der „Voss. Ztg." infolge von Differenzen mit dem Oberkommando jüngst den Wunsch ausgesprochen, von seinem Amte zurücktreten zu dürfen. Der Kaiser hat infolgedessen in der vorigen Woche mit dem kommandirenden Admiral von der Goltz eine längere Konferenz gehabt, und es scheint die Angelegenheit vorläufig beigelegt zu sein. Doch heißt es, daß auch der Admiral von der Goltz in seiner Stellung sich nicht mehr recht behaglich fühle. Eine endgiltige Entscheidung werde vermuthlich erst nach Erledigung des Marineetats getroffen werden.

— Der kommandirende Admiral Frhr. v. d. Goltz ist seit einiger Zeit an der

Feuilleton.

Die Ehestifterin.

Von H. Palmé-Paysen.

22.) (Fortsetzung.)

Auch Tante Alma, die sich mit ihren jugendlichen Gästen auf diesem Schiffe befand, erfuhr auf ihr Befragen diesen Bescheid, und es war Ernst von Malcho, der ihr solchen soeben überbracht hatte.

Ein schwarz und weiß karrirtes Plaid über die Schulter geworfen, auf dem dunklen Haar den grauen modernen Reisehut, von dessen Rand ein Bändchen bis zum Rockknopf führte, um denselben gegen die Tücken des Seewindes zu sichern, mit fröhlich blickenden Augen und scherzbereiten Lippen, so stand er vor seiner Tante und der niedlichen Ella, deren blaue Augen aufmerksam zu ihm aufblickten, als erzähle er irgend eine interessante und wichtige Neuigkeit. Thatsächlich wußte sie gar nicht, was er gesprochen. Sie sann darüber nach, was sich gefälliger an ihm ausnahm, ein ruhiger Ernst oder dies hübsche Lachen, bei dem jedesmal die blendendweißen Zähne unter dem kecken schwarzen Schnurrbart hervortraten. Ernst dünkte sie der hübscheste aller Männer, die sie je gesehen, und dies Gefallen an ihm war unschwer aus ihren Mienen zu lesen. Sie hatte sich dadurch sogleich die Zuneigung Tante Almas erworben, die überhaupt ganz entzückt von dem jungen Mädchen schien. Die alte Dame besaß eine Schwäche für hübsche Gesichter. Schnell ließ sie sich dadurch gewinnen, oft über den wahren Werth der Eigenthümer täuschen. Sie hätte niemals ein häßliches Dienstmädchen gemiethet, ließ sich bei etwaigem Wechsel immer eine ganze Schar vorführen und nahm mit der Erwählten lieber einige Fehler in den Kauf, als daß sie sich zu einer weniger ansehnlichen, wenn auch brauchbareren entschlossen hätte.

Von Ellas Lieblichkeit war sie ganz überrascht. Seit sie die damals noch unentwickelte Kleine zuletzt gesehen, waren Jahre verstrichen, die das Kind nun zu dieser wunderniedlichen Jungfrau hatten heranblühen lassen. Wie hübsch sie zu plaudern, wie graziös sie sich zu bewegen wußte! Tante Alma beschäftigte sich sogleich und vollen Ernstes mit dem Gedanken, nach irgend einer Richtung hin auch dieses Schützlings Glück begründen zu helfen. Ella würde erkenntlicher sein, dankbarer als Thusnelde, die ihr plötzlich unendlich anspruchsvoll erschien. Warum mochte dieselbe so zurückhaltend, so ernst, ja traurig sein? Tante Alma grübelte vergebens über die Ursache dieses ihr räthselhaften Benehmens nach und kam zuletzt auf die Idee, Thusnelde habe in der Residenz böswilligen Klatschereien ihr Ohr geliehen, habe irgend einen tollen Streich des flotten Neffen erfahren und wolle nun, mißtrauisch und schwankend gemacht, dessen Beständigkeit auf die Probe stellen. Mochte sie das denn thun! Man hatte ihren Wunsch respektirt — wenn auch sehr widerstrebend — und mit keinem Worte der heimlichen Verlobung Erwähnung gethan, auch die darüber empfundene Verstimmung rücksichtslos unterdrückt.

Neldes kühles Wesen gegen Ernst und die dadurch bei ihm erzeugte Zurückhaltung ließ auch nicht auf ein inniges Verhältniß schließen. Sein Urlaub ging außerdem in Kürze zu Ende und Nelde, das wußte sie, brach kein Versprechen. Die Verlobung war demnach als ein fait accompli anzusehen, blieb nur eine Frage der Zeit.

Daß Ernst sich zeitweise sehr lebhaft mit Ella beschäftigte, mit ihr scherzte und lachte, wodurch er Nelde wahrscheinlich eifersüchtig machen wollte, das entging ihr nicht, denn sie war eine aufmerksame Beobachterin; nach ihrer Meinung aber brauchte er dies nicht gerade in Neldes Abwesenheit fortzusetzen, wie zum Beispiel in diesem Augenblick, da sie sich vergeblich nach dem jungen Mädchen umgesehen.

„Wo steckt denn die Nelde?" unterbrach sie die eifrig Plaudernden, indem sie ihren weichen indischen Shawl fest um sich zog, denn der Wind blies heftig auf dem offenen Verdeck. Auf ihre Frage zuckte Ernst leicht die Achseln und sagte, zu dem höhergelegenen Deckraum deutend, auf dem der Steuermann seinen Standplatz hatte: „Dort oben auf dem höchsten und windigsten Platz des Dampfers, Tantchen, es friert einem, wenn man es nur sieht."

„Wie unvernünftig! Nelde wird sich erkälten, — willst Du sie nicht veranlassen, herunterzukommen?"

„Sogleich — ja, liebe Tante," erwiderte er, plauderte aber noch eine ganze Weile weiter. Als er endlich die schmale, steile Treppe, die zu dem Deck hinaufführte, erklomm, näherten sich die vorhin besprochenen, eifrig diskutirenden Herren dem Platze der Damen. Einige gruppirten sich in Mitte des Verdecks, andere gingen an ihnen vorüber, und hierbei sah sich Frau von Mingwitz plötzlich von einem ihr befreundeten Professor aus Stettin erkannt und begrüßt. Ihm folgte ein anderer Herr — Doktor von Berlau, in grauem Reiseanzug und breitrandigem Panamahut —, der respektvoll grüßend vorübergehen wollte, hieran aber von seinem Begleiter verhindert wurde, der seine Vorstellung übernahm — die sich bei Frau von Mingwitz freilich als überflüssig erwies — und ihn mit in die Unterhaltung hineinzog.

Professor Selford, ein kleiner rundlicher Herr mit tausend Altersfältchen im Gesicht und humoristisch blinzelnden Augen, sprach in scherzhaften Worten seine Verwunderung über die ihn überraschende Thatsache aus, daß man den menschenscheuen Sonderling, den Doktor von Berlau, kenne, der sich bislang zum Verdruß der Gelehrten ohne erkennbaren Grund vor der Welt verborgen gehalten, seinen Mitmenschen eigentlich nur auf dem Papiere bekannt sei.

„Auch das nicht einmal," antwortete Frau von Mingwitz, „denn wir Frauen lesen keine gelehrten, wenigstens keine geologischen Schriften."

„Aber doch Reiseskizzen, gnädige Frau, und auch hierdurch hat sich mein weitgereister Kollege einen rühmlichen Namen erworben. Schade, daß ich sein Pseudonym nicht verrathen darf, ich wette, dann kennen Sie ihn. Darf ich, lieber Doktor?"

Lothar überhörte die Frage, er sprach mit Ella, und zwar in einer gegen seine sonstige Zurückhaltung und Wortkargheit auffällig lebhaften Weise, die bei Frau von Mingwitz unwillkürliches Erstaunen und die Meinung wachrief, die „entzückende kleine Ella" müsse wohl die Zauberin sein, die diese Umwandlung hervorgebracht.

Daß Lothar und Ella von Thusnelde sprachen, hörte Frau von Mingwitz allerdings nicht, konnte auch nicht ahnen, daß Lothars forschender Blick in Ellas Antlitz die Züge derjenigen wiederzufinden suchte, mit der er sich durch seelische Fühlfäden wie verbunden fühlte.

(Fortsetzung folgt.)

Influenza erkrankt. Am Sonnabend ist eine Lungenentzündung hinzugetreten, so daß der Zustand nicht unbedenklich ist.

— Der „Reichsanz.“ meldet: Dem Kommandeur in Ostafrika v. Scheele ist der Orden pour le mérite verliehen worden.

— Der „Voss. Ztg.“ wird berichtet, der Kaiser habe den Minister Köller bei dem Fest des Provinziallandtages ganz übersehen und ihn mit keiner Ansprache beehrt.

— Das bereits vor einiger Zeit verbreitete Gerücht, der aus dem Jesuitenorden ausgetretene Graf Paul Hoensbroech werde in den preußischen Staatsdienst treten, erhält sich. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Von einer Seite, die in diesen Dingen gut unterrichtet zu sein pflegt, wird behauptet, Graf Hoensbroch werde nächstens entsprechend seinem Studiengange und einem schon vor dem Rücktritt des Grafen Caprivi bei diesem gestellten Gesuche in den diplomatischen Dienst übernommen werden.

— Zur Ansprache des Kaisers wird der „Köln. Volksztg.“ aus Berlin geschrieben, daß nach Privatäußerungen des Kaisers derselbe „die Erwartungen, welche er an die Audienz des Vorstandes des Bundes der Landwirthe knüpfte, durch den Verlauf der Generalversammlung nicht erfüllt gesehen habe“. Besonders soll die kategorische Erklärung des Herrn v. Plötz: „Wir bleiben die Alten“ und die Ausführung des Herrn v. Wangenheim, die Handelsverträge verstießen „gegen die guten Sitten“, an höchster Stelle tief verstimmt haben. Es giebt Leute, welche entschieden bezweifeln, daß die Audienz überhaupt gewährt worden wäre, wenn man solche Reden erwartet hätte. Die Rede des Kaisers ist daher als eine erneute Mahnung zur Mäßigung aufzufassen. Der Kaiser war gewillt, die bisherige Leidenschaftlichkeit der Agitation des Bundes der Landwirthe auf sich beruhen zu lassen und es hätte ihnen viel genutzt, wenn sie jetzt die Bahn ruhiger Auseinandersetzungen betreten hätten. Daß sie trotzdem noch mit dem alten Ungestüm vorgehen und so maßlos erhitzt und sich erregt zeigen, schadet niemandem mehr als ihnen selbst. Der Kaiser hat gehofft, jetzt werde die Besonnenheit eintreten, und sein Mißfallen beruht auf dieser Enttäuschung.

— Die Schlußfeier der Eröffnung des Nordostsee-Kanals findet bestimmt in Kiel statt. Wie die „Kreuzztg.“ vernimmt, werden an der internationalen Flottenrevue vor dem Kaiser ungefähr achtzig einheimische und fremde Kriegsschiffe Theil nehmen.

— Ein Berliner Korrespondent meldet, daß der bekannte Abg. Freiherr v. Hammerstein sich von der öffentlichen Thätigkeit und zunächst von der Chefredaktion der „Kreuzztg.“ zurückziehen wird. Es verlaute, daß er im Sommer die Leitung der „Kreuzztg.“ niederlegen soll.

— Die Budgetkommission des Reichstags beendete den Marineetat, die einmaligen Ausgaben von 3 334 100 Mk. wurden bewilligt.

— Dem „Hannov. Kur.“ wird von Berlin gemeldet: Dem Staatsrath wird seitens der preußischen Regierung kein neues Zuckersteuergesetz vorgelegt, wohl aber eine Art „Nothgesetz“, welches bezweckt, die Abbröckelung der Prämien für eine gewisse Zeit, etwa bis 1897, zum Stillstand zu bringen.

— Der Antrag Paasche auf Reform der Zuckersteuer wurde im Reichstag eingebracht und hat die Unterschriften vieler Mitglieder der Konservativen, des Zentrums, der Reichspartei, 40 Nationalliberaler, Polen, Deutschsozialer und Reformpartei erhalten.

— Der „B. Börs.-Kour.“ bemerkt: Innerhalb der verbündeten Regierungen sei durchaus die Neigung vorhanden, auf die Anregung des Reichskanzlers wegen Einberufung einer internationalen Münzkonferenz einzugehen. Die Einladungen dürften in nicht ferner Frist ergehen. Man hält es für sicher, daß eine große Anzahl Staaten der Einladung folgen werden, nur bezüglich Englands ist man einer bejahenden Antwort noch nicht unbedingt gewiß.

— In der Stempelsteuer-Kommission des Abgeordnetenhauses wurde von mehreren Stellen gewünscht, zu den Berathungen auch Kommissäre anderer Ministerien als des Finanzministeriums zuzuziehen. Finanzminister Miquel hat dagegen nichts einzuwenden, obwohl der Gesetzentwurf vor dem Einbringen dem Gesammtministerium vorgelegt und einstimmig angenommen wurde. Gegenüber den übertriebenen Schätzungen halte er an einem Plus aus dem gesammten Stempelgesetze von etwa $1\frac{1}{2}$ Millionen fest. Die Kommission beschloß, von der Hinzuziehung anderer Kommissäre abzusehen und den Finanzminister zu ersuchen, bis zur nächsten Sitzung am 4. März Pariberechnungen auf Grund statistischer Meldungen zu liefern.

— Gegen den in der Umsturzkommission vom Zentrum gestellten Antrag, nach dem mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft werden soll, wer das Dasein Gottes oder die Unsterblichkeit der Seele anzweifelt, macht die Kölnische Zeitung energisch Front. Sie fordert die Regierung auf, schleunigst volle Klarheit darüber zu schaffen, wie sie zu diesem Antrage stehe, gegen den jedes menschliche Gefühl sich empöre, der Deutschland dem Hohn aller Nationen auszusetzen drohe. Weise die Regierung diesen Antrag nicht entschieden von der Schwelle der Gesetzgebung zurück, so würde sie einen Sturm entfesseln, der den Kampf um die Zedlitzsche Schulvorlage in den Schatten stelle; denn hier sei ein empfindlicher Punkt berührt, bei welchem das deutsche Gewissen, der deutsche Wahrheitsernst, keinen Spaß verstehe. Wenn die Konservativen den Knebelantrag nicht zurückwiesen, würde man es erleben, daß das Zentrum in seiner Unduldsamkeit auch die Unfehlbarkeit des Papstes und die „unbefleckte Empfängniß“ durch den Staatsanwalt vor Anzweiflung geschützt sehen wolle.

— Wie nach verschiedenen Blättern verlautet, ist der Minister v. Köller mit der Ausarbeitung einer neuen lex Heinze beschäftigt.

— Ist Tabak ein Luxusartikel? Der bekannte Militärschriftsteller Hoenig schreibt in seinem bekannten Buch „Der Volkskrieg an der Loire 1870“, 1. Band, Seite 78 u. a: „Eigentlichen Mangel hat die 2. Armee auf ihrem ganzen Marsche nicht gelitten, jedoch gebrach es, seitdem die Aube erreicht war, durchweg an Tabak. Es ist eigenthümlich, wie niederdrückend das auf das Gemüth des Mannes wirkte; man sah keine fröhliche, singende Marschkolonne mehr; die Mannschaft versuchte sogar den Kaffeesatz zu rauchen. Sobald die Mannschaft wieder rauchte, begegnete man überall fröhlichen, singenden Marschkolonnen.“

— Mit der Kreuzer-Bewilligung durch die Zentrumspartei ist die katholische Presse durchaus nicht einverstanden. Das „Mainzer Journal“ erwähnt, daß Staatssekretär v. Marschall, um den Zentrumsmitgliedern den Köder schmackhafter zu machen, erklärt habe, daß die neuen Kriegsschiffe auch zum Schutze der katholischen Missionen dienen sollen. „Wir halten,“ so schreibt das „Mainzer Journal“, „diese Begründung einer neuen schweren Volksbelastung nicht für ausschlaggebend für die Katholiken, da der Schutz der katholischen Missionen sehr wohl durch die bereits vorhandenen Kriegsschiffe ausreichend bethätigt werden kann. Wir verstehen es nicht, wie angesichts der Thatsache, daß noch nicht einmal die Deckung für die vom Reichstag bereits bewilligte Militärvorlage gefunden ist, schon wieder neue militärische Forderungen genehmigt werden! Wir wollen keine Unglücks-Propheten sein, das aber dürfen wir heute schon sagen: Macht die Zentrumsfraktion bei der Plenarberathung den Ritt in das Regierungslager mit, dann dürfte es manchem schwer werden, bei Neuwahlen vom katholischen Volke wieder in den Sattel gehoben zu werden.“

— Der Provinziallandtag von Ostpreußen erklärte mit 44 gegen 23 Stimmen die Errichtung einer Landwirthschaftskammer für Ostpreußen für zweckmäßig. Daneben wurde das Fortbestehen landwirthschaftlicher Zentralvereine für erwünscht erklärt. Es wird danach eine Landwirthschaftskammer mit dem Sitze in Königsberg errichtet werden. Auf jeden Landkreis sollen 2 Abgeordnete kommen. Die Mitglieder sollen keine Diäten, sondern nur eine Vergütung der Reisekosten erhalten.

— Erzbischof v. Stablewski hat gegenüber der Versicherungsgesellschaft in Schwedt laut einem in den „Berl. N. Nachr.“ veröffentlichten Vertrag vom 24. Januar 1895 sich verpflichtet, allen ihm untergebenen Kirchenvorständen, Geistlichen, Pächtern kirchlicher Grundstücke für Versicherungen gegen Feuer und Hagel die Versicherungsgesellschaft zu Schwedt zu empfehlen. Die Gesellschaft zahlt dafür zehn Prozent des Bruttoertrages von den Vorprämien an die Kasse des erzbischöflichen Stuhls zu Posen zu Diözesezwecken. Sie verpflichtet sich, alle Versicherungsanträge in der Agentur von Dembinski in Posen zu konzentriren und die Posener Agentur auch in Zukunft mit einem der beiden Landessprachen kundigen Katholiken zu besetzen.

— Bezüglich der Verwendung von Strafgefangenen hat der Minister des Innern die Aufsichtsbehörden angewiesen, darauf Bedacht zu nehmen, daß aus den Anstalten ihrer Bezirke ein Theil der Strafgefangenen zu landwirthschaftlichen Meliorationen verwendet werde, jedoch nur dann, wenn sonst die Ausführung der Arbeiten unterbleiben müßte, weil es an freien Arbeitern fehlt oder die den letzteren zu zahlenden Löhne die Meliorationen unrentabel machen würden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Theilnahme an dem Leichenbegängniß des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich ist Kaiser Wilhelm Dienstag Vormittag 11 Uhr in Wien eingetroffen. Kaiser Franz Josef und sämmtliche Erzherzöge hatten sich zum Empfang auf dem Wiener Nordbahnhof eingefunden. Die Erzherzöge trugen die Uniformen ihrer deutschen Regimenter. Auch Kaiser Franz Josef trug preußische Uniform, Kaiser Wilhelm österreichische Husarenuniform. Die Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt auf das Herzlichste. Kaiser Wilhelm besichtigte die Ehrenkompagnie, während die Musik die preußische Hymne spielte. Alsdann begrüßte Kaiser Wilhelm auf das Herzlichste die Erzherzöge sowie die anwesenden deutschen Prinzen, während Kaiser Franz Josef sich mit dem deutschen Botschafter Grafen zu Eulenburg unterhielt, welcher dem Kaiser Wilhelm entgegen gereist war. Darauf fuhren die Monarchen nach der Hofburg. — Die Wiener Blätter bringen sämmtlich Bewillkommnungsartikel. Die „Neue Freie Presse“ betont, daß das persönliche Erscheinen von der Regel abweicht, wonach Monarchen bei Begräbnissen von Prinzen nur Vertreter entsenden. Der deutsche Kaiser überbringe nicht nur einen Beileidsgruß an das kameradschaftlich verbundene Heer, sondern auch einen Freundschaftsgruß und die Theilnahme des verbündeten Reiches.

Montag Nachmittag war als Vertreter des Zaren Großfürst Wladimir von Rußland in Wien eingetroffen.

In Berlin fand Dienstag Vormittag in der Hedwigskirche eine feierliche Trauermesse statt, der auch die Kaiserin sowie der Prinz Prinz Friedrich Leopold beiwohnten.

Rußland.

Ein Theil des russischen Geschwaders wird der Eröffnung des Nordostsee-Kanals beiwohnen.

Wie man aus Petersburg schreibt, zirkulirt in den Kreisen der dortigen Gesellschaft eine geheime Proklamation, in welcher eine Gruppe russischer Liberaler die Kundgebung des Zaren über seinen festen Entschluß zur Aufrechterhaltung des autokratischen Regimes erörtert. Des Ferneren macht dort ein Schriftstück die Runde, in dem die servile Art des Benehmens der Semstwo-Deputationen gegenüber den leitenden Persönlichkeiten in Petersburg in geistreicher Weise einer scharfen Kritik unterzogen wird. Wie es heißt, rührt das Schriftstück von einer offiziellen russischen Persönlichkeit her, die Begabung für humoristische Dichtungen besitzt.

Italien.

Die über die Verlobung des Kronprinzen umlaufenden Meldungen sind jetzt vom König von Italien selbst dementirt worden. König Humbert hat dem neuen Präfekten von Florenz, Senator Scelti, erklärt, daß an eine Vermählung des Prinzen von Neapel mit einer englischen Prinzessin nie gedacht worden sei; der Prinz selber wünsche sich noch einige Jahre gänzlich seinen militärischen Pflichten widmen zu können.

Den römischen Blättern zufolge hätte die Anklagebehörde beschlossen, entsprechend dem Antrage der Vertheidiger der in den Prozeß wegen Hinterziehung von Schriftstücken der Banca Romana verwickelten Personen, die Voruntersuchung weiter auszudehnen und auch Giolitti vorzuladen.

Frankreich.

Die französische Regierung hat zwar bisher Kaiser Wilhelms Einladung zu einem Flottenbesuch bei der Eröffnungs-Feier des Nordseekanals noch nicht beantwortet. Doch bezweifelt man nicht, daß sie die Einladung annimmt und zwei Kriegsschiffe zur Feier schickt. Gleichzeitig wird wohl eine amtliche Einladung zur Theilnahme zu der im Jahre 1900 stattfindenden Weltausstellung an Deutschland ergehen.

Belgien.

Zur Kongovorlage hat die belgische Regierung der Kammer am Dienstag die nähere Begründung zugehen lassen. Die 212 Seiten starke Denkschrift veröffentlicht die einschlägigen diplomatischen Aktenstücke, kommerziellen und statistischen Angaben, stellt die Grenzen des Kongostaates fest, beleuchtet die Fragen des Vorkaufsrechts und der Neutralität und geht auch auf die Fragen der wirthschaftlichen Verwaltung, der Staatsschulden, der Einnahmequellen usw. näher ein. Der Abtretungsvertrag umfaßt vier Artikel, von denen der erste lautet: Der König als Souverän des Kongostaates erklärt, von jetzt ab die Souveränität über die den unabhängigen Kongostaat bildenden Gebiete mit allen damit verbundenen Rechten und Pflichten an Belgien abzutreten, und der belgische Staat erklärt, diese Abtretung anzunehmen. Der Staatshaushalt des Kongostaates für 1895 erweist einen Fehlbetrag von 4 343 175 Franks.

Asien.

Die japanisch-chinesischen Friedensverhandlungen scheinen nun endlich in Fluß zu kommen. Li Hung Tschang hat sich zunächst nach Peking begeben und ist vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Ueber den Verlauf der letzteren verlautet nur, daß Li Hung Tschang sehr gnädig empfangen wurde und sich in vollkommenem Einverständniß, die Friedens-Unterhandlungen betreffend, mit dem Kaiser befinden soll. Der Tag seiner Abreise nach Japan ist noch nicht festgesetzt. — Nach einer Pariser Meldung beschloß der französische Ministerrath, ein Rundschreiben an die europäischen Großmächte zu richten, zur Vermittelung des Friedens zwischen China und Japan.

Amerika.

In Cuba haben die Behörden die durch die Verfassung gewährleisteten Rechte suspendirt, wie es heißt, weil sie strenge Maßnahmen zur Ausrottung des Brigantenunwesens hätten ergreifen müssen. Der spanische Ministerrath hat hierüber berathen und sich anscheinend mit diesen Maßnahmen einverstanden erklärt. Unter dem Begriff der Briganten siud vermuthlich auch alle unbequemen oppositionellen Elemente zusammengefaßt. Jedenfalls ist es ein ungemein seltsames Vorgehen, lediglich gegenüber dem Räuberunwesen die Verfassungsrechte der ruhigen Bürger aufzuheben. Thatsächlich ist der Grund für das Vorgehen der Regierung auch lediglich das Umsichgreifen der revolutionären Bewegung auf Cuba gewesen. Nach einer Meldung aus der Havannah hätten sich mehrere revolutionäre Parteien in verschiedenen Theilen Cubas empört. Zwischen den Truppen und den Aufständischen soll ein Gefecht stattgefunden haben: viele Separatisten sollen verhaftet worden sein.

Provinzielles.

r. **Schulitz**, 26. Februar. In der neu erbauten evangelischen Kirche ist man in diesen Tagen dabei, eine neue Orgel aufzustellen; dieselbe ist in Elbing erbaut und kostet ca. 5000 M. — Das Eis wird auf der Weichsel, da das Wasser zu steigen beginnt, schon sehr schwach. Der Verkehr mit Fuhrwerken mußte heute eingestellt werden. Auch für Fußgänger ist es rathsam, die Eisdecke nicht im Dunkeln zu passieren. Es zeigen sich, dort wo der Strom stark ist, schon offene Stellen.

d **Culmer Stadtniederung**, 26. Februar. Die Bewohner der Niederung schaffen bereits das beim Eis- und Wassergang zu verwendende Material (Strauch, Dung, Pfähle) auf den Deich, um es im Bedarfsfalle zur Hand zu haben. — Die über das Eis nach Sartowitz führende Bahn ist dermaßen benutzt worden daß tiefe Geleise ausgefahren sind

× **Gollub**, 26. Februar. Nachdem der praktische Arzt Dr. Szymann zum unbesoldeten Stadtrath von der Königlichen Regierung nicht bestätigt ist, wurde der Stadtverordnete St. Faustmann gewählt; auch diesem Herrn versagte die Regierung die Bestätigung. — Die Wohlthätigkeitsvorstellung vom letzten Sonntag zum Besten der Armen aller Konfessionen war von unseren Mitbürgern polnischer Zunge leider nur schwach besucht, was umsomehr auffällig ist, als auch die Armen polnischer Sprache den gleichen Anspruch wie Andere erheben und als die kürzlich in polnischer Sprache stattgehabte polnische Theatervorstellung außerordentlich zahlreich besucht war.

§ **Argenau**, 26. Februar. Am Sonntag fuhr ein hiesiger Gastwirth nach Jakobskrug und ließ sein Gefährt unter Aufsicht des dortigen Kutschers auf dem Hofe stehen. Ein zufällig anwesender Einwohner aus dem $1\frac{1}{2}$ Meile entfernten Magdalenowo benutzte einen Augenblick der Unaufmerksamkeit des Kutschers, um den weiten Weg statt zu Fuß auf einem zweispännigen Schlitten zurückzulegen. In Magdalenowo im Kruge angekommen, gab er den Pferden einen tüchtigen Peitschenhieb, in Folge dessen sie in den Wald liefen und schließlich stehen blieben. Der Eigenthümer des Gefährts jagte auf dem Schlitten des Gastwirths R. aus Jakobskrug mit frischen Pferden der durch den neu gefallenen Schnee leicht kenntlichen Spur des Schlittens nach und fand den Entführer des Gefährts im Kruge zu Magdalenowo ruhig zechend und sich seiner Heldenthat rühmend, und das Gespann endlich weit im Königlichen Walde.

Graudenz, 26. Februar. Der Besitzer S., der, wie gestern berichtet, den Besitzer P. in Ruda durch einen Revolverschuß im Gesicht verletzte, hat sich selbst dem Gericht in Culm gestellt.

Schirwindt, 25. Febrar. Als der Kutscher des Gutes Bablinen dieser Tage auf der Heimfahrt begriffen war, gingen ihm die Pferde durch. Um die Thiere zum Stehen zu bringen, lenkte er sie auf einen Baum, infolgedessen die Deichsel brach. Der Kutscher wurde von dem Deichselstumpf so unglücklich in den Unterleib getroffen, daß er nur als Leiche nach Hause geschafft werden konnte.

Mogilno, 22. Februar. Auf dem Hof der evangelischen Gemeindeschule wird ein Brunnen angelegt. In der Nähe spielten Schulkinder, als plötzlich ein Mädchen verschwand und in die Tiefe versank. Es ergab sich, daß sich das Erdreich um das Bohrlsch gesenkt hatte, dasselbe konnte jedoch nicht bemerkt werden, da der Erdboden mit Schnee bedeckt ist. Das Mädchen ist glücklicherweise, ohne Schaden genommen zu haben, gerettet worden.

Schneidemühl, 25. Februar. Heute Morgen wurde der Hilfsbahnwärter Kaczmarek in der Nähe der Station Erpel der Schneidemühl-Bromberger Bahnstrecke besinnungslos und mit erfrorenen Händen aufgefunden. Derselbe sah bei einem Revisionsgange in der Nacht kurz vor dem Eintreffen des Kurierzuges einen unbekannten Mann auf dem Bahnkörper und wollte denselben entfernen. Inzwischen eilte der Kurierzug heran, der Bahnwärter wurde von einem Puffer der Maschine erfaßt und bei Seite geworfen. Der Verunglückte mußte nach dem hiesigen Krankenhause geschafft werden. Sein Zustand ist Besorgniß erregend.

Mohrungen, 25. Februar. Gestern wurde auf der Strecke Wormditt zwischen Liebstadt und Sporthenen ein Waldarbeiter überfahren. Dem Unglücklichen wurden beide Beine abgeschnitten, außerdem wurde er am Kopfe schwer verletzt Der Verunglückte ist Vater von 7 unerzogenen Kindern. — In der letzten Schöffensitzung wurde der Mühlenbesitzer M. von hier zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt. Es war ihm von zwei Besitzern das Schroten des Futtergetreides übertragen. Das Vieh wollte das Schrot nicht fressen, weshalb die Besitzer es untersuchen ließen. Die Untersuchung ergab, daß M. 6 pCt. Sand dem Schrot beigemischt hatte.

Lokales.

Thorn, 27. Februar.

— [Personalveränderungen.] Oberst Frhr. v. Reitzenstein ist zum Inspekteur der 5. Fußart.-Insp. ernannt.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Der Gutsbesitzer Karl Müller-Archidiakonka ist als Gutsvorsteher für diesen

Gutsbezirk bestätigt worden, ebenso die Wahl des Besitzers Heinrich-Leibitsch zum Gemeindevorsteher und der Besitzer Wenzelewski und Krause ebenda zu Schöffen für jene Gemeinde.

— [Ein Kreistag] findet am 28. März statt.

—[Kleinbahnbau und Provinzial-Abgaben.] Nachdem der westpreußische Provinzial-Landtag die Vorschläge, betreffend die Ausführung des Gesetzes über Kleinbahnen und Privat-Anschlußbahnen in Westpreußen, abgelehnt hatte, wurde der Provinzial-Ausschuß ersucht, dem diesjährigen Provinzial-Landtage weitere Vorschläge zu machen. Bei der Berathung dieses Gegenstandes ist der Provinzial-Ausschuß zu einem ungünstigen Ergebniß gelangt. Einmal sind die finanziellen Verhältnisse der Provinz nicht derart, um ersprießliche Mittel zur Unterstützung von Kleinbahn-Unternehmungen ohne Erhöhung der Provinzial-Abgaben hergeben zu können. Die allmähliche Abwickelung der Chausseebau-Prämienverpflichtungen, sowie die Deckung der Baukosten der Irrenanstalt Conradstein erfordern für das Statsjahr 1895/96 eine Steigerung der Provinzial-Abgaben von 12,5 auf 14,4 pCt. des direkten Staatssteuersolls, so daß eine weitere Steigerung der Provinzial-Abgaben schwer empfunden werden würde. Andererseits ist die Kleinbahnfrage auch dadurch in ein anderes Stadium getreten, daß die Staatsregierung sich der Fortsetzung des Baues von Sekundärbahnen nicht gänzlich verschließt und nach der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Gesetzesvorlage auch den Bau von Kleinbahnen durch Staatsbeihilfen fördern will. Der Provinzial-Ausschuß glaubt deshalb, im Sinne des Provinzial-Landtages zu handeln, wenn er zunächst noch eine abwartende Stellung einnimmt.

— [Das 3. Verzeichniß der beim Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen] enthält wieder zwei Petitionen um Eisenbahnbauten aus unseren Provinzen. Es bitten der Kreistag des Kreises Strasburg um den Bau einer Eisenbahn Schönsee-Strasburg und der Magistrat zu Culm um den Bau einer Eisenbahn von Unislaw oder einem anderen Punkte der Strecke Unislaw-Nawra nach Culm.

— [Das amerikanische Gepäckabfertigungs-System] wird vom 1. März ab auf der Strecke Hamburg-Berlin probeweise eingeführt. Jeder Passagier erhält für sein Freigepäck eine kleine Marke, welche mit einer größeren, am Gepäckstück selbst befestigten übereinstimmt. Gegen Rückgabe dieser Marke erhält der Passagier sein Gepäck. Dies Verfahren gilt für einfacher als das Gepäckscheinverfahren.

— [Die Ausstellung besonderer Wandergewerbescheine] zum Feilbieten von Waren mittelst Ausspielung u. s. w. ist nach einem Erlaß der Ministerien für Handel und des Innern unzulässig. Die Wandergewerbescheine haben vielmehr bloß auf das Feilbieten der Waren zu lauten. Die Ortspolizeibehörden haben auf Grund der Reichsgewerbeordnung § 56 c und des Allerhöchsten Erlasses vom 2. November 1868 darüber zu entscheiden, ob und in wiefern sie bei Gelegenheit von Volksbelustigungen für geringfügige Gegenstände Ausnahmen von dem Verbot der Ausspielung u. s. w. zulassen wollen.

— [Der Losverkauf der preußischen Klassenlotterie] soll nach Angabe der „Köln. Ztg." doch den besonderen Lotterieeinnehmern verbleiben und nicht den Rentmeistern übertragen werden. Die „Köln. Zeitung" verweist auf eine Erklärung des Oberfinanzraths Wallach im Abgeordnetenhause am 19. Februar. worin es hieß, daß nicht beabsichtigt sei, den Rentmeistern Lotteriekollekten zu übertragen.

— [Die Leiter höherer Mädchenschulen] führen nach einer neuen Verfügung des Ministeriums ohne weiteres die Amtsbezeichnung „Direktor", falls die ihnen unterstellten Schulen den Anforderungen der Bestimmungen über das Mädchenschulwesen vom 31. Mai 1894 entsprechen. Danach müssen höhere Mädchenschulen mindestens 7 aufsteigende Klassen mit 9 Jahreskursen aufweisen.

— [Eine Tonne oder ein Achtel Bier] war bisher ein sehr dehnbarer Begriff. Die Größe der Biergefäße unterlag nämlich keiner gesetzlichen Aichung. Dieselben waren somit bald groß, bald klein. Für die großen Achtel bekamen die Bierfahrer ein schönes Trinkgeld und für die kleinen Achtel wurde auf die Bierbrauer resp. Bierverleger geschimpft. Der Ungleichheit der Gefäße will man jetzt entgegentreten. Der „Verband ost- und westpreußischer Brauerei- und Mälzerei-Betriebe" richtet gegenwärtig an den Reichstag und an das Reichsamt des Innern Eingaben, betreffend die Einführung des Liters als gesetzlich vorgeschriebenes Verkaufsmaß für Bier in geaichten Gebinden. Eine gesetzliche Aichung ist namentlich nach Einführung der Brausteuer in den meisten Städten von Wichtigkeit geworden, da nur durch diese eine richtige Kontrole über die Ein- und Ausfuhr des Bieres möglich wird.

— [Als Geheimmittel] im Sinne der Vorschriften für die steuerfreie Verwendung von undenaturirtem Branntwein zu Heil-, wissenschaftlichen und gewerblichen Zwecken sind nach einer Verfügung des Finanzministers alle zur Verhütung oder Heilung krankhafter Zustände jeder Art bei Menschen oder Tieren feilgebotenen, mit Branntwein bereiteten Arznei- oder Heilmittel zu behandeln, deren Bestandtheile, Gewichtsmengen und Bereitungsweise nicht gleich bei ihrem Feilbieten dem Publikum in gemeinverständlicher Form vollständig bekannt gemacht werden. Die bloße Beigabe einer Herstellungsvorschrift bei der Verabfolgung des Mittels, deren Verständniß besondere technische Kenntnisse vorausgesetzt, genügt diesem Erforderniß nicht. Als Geheimmittel sind nicht anzusehen alle diejenigen mit Branntwein bereiteten Arznei- oder Heilmittel, für welche in dem Arzneibuch für das Deutsche Reich und dessen Ergänzungen, sowie in den Pharmakopöen anderer Länder Vorschriften enthalten sind.

— [Die städtischen Behörden] werden, wie wir hören, in der nächsten Zeit mit den beiden Feuersozietäts-Deputationen in Berathung darüber treten, inwieweit die Sozietät zu den Kosten der Wasserleitung und deren Betrieb herangezogen werden kann; zu Grunde gelegt sollen ungefähr die Anschauungen werden, welche kürzlich bei der Berathung des Hausbesitzer-Vereins zum Ausdruck gekommen sind, also ein einmaliger fester Beitrag für die zu Gunsten der Sozietät erfolgten besonderen Einrichtungen und ein laufender Beitrag als Entschädigung für Wasserverbrauch und die verminderte Feuersgefahr.

— [Zur Gründung einer Ortsgruppe Thorn des Vereins zur Förderung des Deutschthums] soll Ende nächster Woche hier eine Versammlung stattfinden.

—[Der Allgemeine deutsche Schulverein,] Ortsgruppe Thorn, nahm in seiner letzten Sitzung nach lebhafter Debatte folgende Resolution an: „Die Ortsgruppe Thorn des Allgemeinen deutschen Schulvereins nimmt als solche Abstand von einer eigenen Initiative zur Gründung einer Ortsgruppe des Posener Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken, desgleichen nimmt sie auch Abstand von einem körperlichen Eintritt in eine eventuell später von anderer Seite gegründete Ortsgruppe dieses Vereins. Dagegen erklärt sie sich durchaus bereit, ihren Mitgliedern den Einzeleintritt in den Posener Verein aufs wärmste anzuempfehlen und die Bestrebungen dieses Vereins thatkräftig zu unterstützen."

— [Provinzialverein für innere Mission in Danzig.] Demselben ist vom Herrn Oberpräsidenten eine Hauskollekte in der Provinz Westpreußen bewilligt worden. Diese wird jetzt in unserer Stadt eingesammelt. Der Verein will den Kranken, Verlassenen, sittlich Gefährdeten helfen. Sei die Kollekte allen Freunden evangelisch-kirchlichen Lebens empfohlen, zumal $^1/_3$ des Ertrages der Kreissynode Thorn verbleiben soll.

— [Soiree Cumberland.] Auf die morgen Abend im großen Artushofsaale stattfindende Vorstellung des weltberühmten Gedankenlesers machen wir hierdurch nochmals empfehlend aufmerksam.

— [Die Einfuhr von Schweinen aus Rußland] ist nunmehr auch an denjenigen Uebergangsstellen verboten, welche bisher noch freigegeben waren. Diese neue Verfügung des Ministers des Innern, welche sich auch auf die Schweineeinfuhr über Thorn bezieht, tritt in etwa 10 Tagen in Kraft.

— [Unglücksfälle.] Am vergangenen Sonnabend hat sich, wie wir berichtet haben, der Schlosserlehrling Hempler, jedenfalls in einem Anfalle von Geistesstörung erschossen. Unter dem Verdacht, an derselben Krankheit zu leiden, hat ein Bruder des Unglücklichen im hiesigen städtischen Krankenhause aufgenommen werden müssen. — Der Heizer Anton Lewandowski in der Schneidemühle der Herren Ulmer u. Kaun beschäftigt, trat gestern mit einem Fuß in die Vorrichtung, in welche das siedende Wasser aus der Maschine abfließt. Der Verunglückte hat sich große Brandwunden zugezogen.

— [Temperatur] Heute Morgen 8 Uhr 3 Grad C. R.; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden] wurde ein Deckengurt.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,00 Meter über Null.

K **Aus dem Kreise Thorn,** 26. Februar. In Waldau bei Gremboczyn mehren sich in letzter Zeit die Diebstähle, namentlich ist Holz mehrfach in größeren Quantitäten gestohlen worden. Die Diebe sind durch unseren Wachtmeister Kühn ermittelt worden. — In Klein-Gremboczyn wird der Zauberkünstler v. Bergen am 3. März eine Vorstellung geben; derselbe hat schon vor längerer Zeit bei uns gastirt und fanden seine physikalischen und optischen Experimente den größten Beifall, hoffentlich wird der Künstler wieder ein zahlreiches Publikum finden. Die Vorstellung findet im Saale des Herrn Felske statt.

Kleine Chronik.

* **Vom letzten Kaisermanöver** wird nachträglich noch eine recht amüsante Einzelheit bekannt. Als an einem Tage des Manövers beider Armeekorps gegeneinander das erste Armeekorps in eine recht ernstliche Lage gerathen war, beglückwünschte der Kaiser den kommandirenden General des gegnerischen 17. Armeekorps, General Lentze, durch Handschlag und sagte: „Ich gratulire Ihnen zu dem Sedan, welches Sie dem ersten Korps bereitet haben." An einem anderen Tage übernahm der Kaiser selbst während des Gefechts die Führung des ersten Armeekorps, sich an dessen kommandirenden General mit den Worten wendend: „Betrachten Exzellenz sich als erschossen."

* **Die Giftmischerin Joniaux** richtete eine Bittschrift an den König der Belgier, worin sie ihre Unschuld betheuert und hervorhebt, daß ihr Vater, General Ablay, 50 Jahre lang dem Königshause diente, was den Monarchen veranlassen solle, Gnade walten zu lassen. Die Verurtheilte bittet um Umwandlung des Todesurtheils in Exil. Sie verspricht nach Brasilien auszuwandern.

* **Kameele** werden jetzt im landwirthschaftlichen Betriebe in der Warschauer Gegend verwendet. Ihr Gebrauch hat auch im mittleren und südlichen Rußland sich schnell eingebürgert, weil die Thiere sehr leistungsfähig und genügsam sind. Den klimatischen Verhältnissen passen sie sich schnell an.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. Februar.

Fonds: abgeschwächt.			26.2.95.
Russische Banknoten		218,95	218,95
Warschau 8 Tage		218,65	218,75
Preuß. 3% Consols		98,75	98,70
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,75	104,75
Preuß. 4% Consols		105,60	105,60
Deutsche Reichsanl. 3%		98,40	98,30
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,70	104,70
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		69,50	69,50
do. Liquid. Pfandbriefe		67,40	67,25
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		102,20	102,20
Diskonto-Comm.-Antheile		203,80	201,40
Oesterr. Banknoten		165,40	165,35
Weizen:	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	138,75	138,00
	Loco in New-York	$59^5/_8$	$58^1/_8$
Roggen:	loco	116,00	115,00
	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	119,00	118,00
	Juni	119,50	118,50
Hafer:	Febr.	106-138	06-138
	Mai	114,25	114,00
Rüböl:	Febr.	fehlt	fehlt
	Mai	42,90	42,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,10	52,10
	do. mit 70 M. do.	32,40	32,40
	Febr. 70er	37,10	37,00
	Mai 70er	37,90	37,90

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. Februar.

v. Portatius u. Grothe. Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	50,00 Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,— „	30,25 „	—,—	„
Febr.	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Wien, 26. Februar. Das Leichenbegängniß ist nach dem bekannten Zeremoniell unter kolossalem, in Wien noch nicht dagewesenen, Menschenandrange ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Gleich hinter dem Leichenwagen schritten der österreichische und der deutsche Kaiser, sämmtliche Vertreter der auswärtigen Mächte und die Erzherzöge zu Fuß. Beide Kaiser konversirten wiederholt miteinander. Kurz vor 4 Uhr langte der Zug vor der Kapuzinerkirche an und wurde der Sarg von den Kapuzinern übernommen und nach der Gruft gebracht. Mittlerweile hatte sich der Neue Markt, der bis dahin abgesperrt war, vollständig mit Generalen und Stabsoffizieren gefüllt, was einen großartigen Eindruck machte. Der deutsche Kaiser trug österreichische Uniform.

Krakau, 26. Februar. In Granica wurden zwei nach Warschau reisende Individuen verhaftet, in deren Besitz zahlreiche nihilistische aufrührerische Schriften sich befanden. — In Warschau wurden in Folge von Haussuchungen mehrere Studenten verhaftet und nach der Zitadelle gebracht.

Odessa, 26. Febr. Die Regierung schickt eine Abordnung von Gelehrten nach China, Ceylon und Japan, um die Theekultur dort kennen zu lernen, um sie dann in Südrußland einzuführen. Die Abordnung geht noch im Laufe dieses Monats von Odessa ab, derselben schließt sich der Domänenverwalter des Kaukasus, Herr Klingen, an. Letzterer hat schon Theepflanzungen bei Tschewka im Kaukasus angelegt, die gut gedeihen.

Paris, 26. Februar. Aus Brest wird gemeldet, daß augenblicklich auf der dortigen Werft an den großen Schiffen mit Eifer gearbeitet wird. Mehr als 600 Arbeiter sind an Bord des „Brennus" und „Hoche" beschäftigt und ein neues Schiff „Charlemagne" von 11 975 Tonnen soll für Oktober vollständig fertig gestellt werden. Gleich nach dem Stapellauf derselben wird ein anderes Panzerschiff „Gaulois" gebaut werden.

London, 26. Februar. Einer Meldung aus Chefoo zufolge hat der japanische Admiral Ito befohlen, die Festungswerke im Hafen von Wei-Hai-wei abzutragen.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 27. Februar, 2 Uhr 1 Min. Wasserstand der Weichsel heute 1,75 Meter.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 27. Februar.

Berlin. Das Befinden des Admirals v. d. Goltz hat sich seit gestern erheblich verschlimmert; der Kräftezustand ist sehr unbefriedigend.

Die Tabaksteuerkommission des Reichstags wird ihre Berathungen erst beginnen, nachdem die Budgetkommission eine Uebersicht über den Etat geschaffen.

Wien. Kaiser Wilhelm machte gestern im auswärtigen Amt einen Besuch und verweilte bei dem Grafen Kalnoky eine halbe Stunde, was viel bemerkt und kommentirt wurde.

Peking. Der große Rath unter dem Vorsitze des Kaisers sprach sich für baldigen Friedensschluß mit Japan aus, falls annehmbare Bedingungen gestellt werden.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Nur 1 Mark ein Loos. Grosse Lotterie zum Besten der Kinderheilstätte zu Salzungen mit Haupttreffern im Werthe von **50,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark, 3000 Mark u. s. w. insgesammt 5000 Gewinne** In wenigen Tagen Ziehung.
Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose für 25 Mark (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hannover**, Gr. Packhofstr. 29.

Montag, den 25. d. Mts. Nachmittags 8½ Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Anna Schimmelpfennig,
geb. Leihsner

im Alter von 59 Jahr, 1 Monat, was wir allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt anzeigen.
Thorn, d. 27. Februar 1895.

B. Fehlauer u. Frau,
geb. Schimmelpfennig.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 28. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des altst. evangel. Kirchhofes aus statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 79 des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landes-Verwaltung wird hierdurch nach Berathung mit dem Gemeinde-Vorstande hieselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

§ 1.

Fuhrwerke und Reiter dürfen die Festungsthore und Brücken nur im Schritt passiren und hierbei da, wo zwei Durchfahrten vorhanden sind, nur die ihnen zur rechten Hand liegende Durchfahrt benutzen.

§ 2.

Das unbefugte **Fahren und Reiten auf den öffentlichen Promenaden und Fußwegen** des Polizei-Bezirks Thorn ist **verboten.**

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 9 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn, den 29. Februar 1884.

Die Polizei-Verwaltung."

wird hiermit in Erinnerung gebracht.
Thorn, den 23. Februar 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Max Lorenz** (in Firma **M. Lorenz**) in **Thorn** wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 15. Dezember 1894 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom selben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Thorn, den 23. Februar 1895.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 1. März 1895, Vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst

30 Kisten Spiegelgläser, 4 Dutzend Wandspiegel mit Aufsätze, sowie 50 Stück Kupfer-Stahlstiche unter Glas und Rahmen (Kaiser, Dichter, Heilige pp.)
zwangsweise versteigern.
Thorn, den 27. Februar 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 1. März cr., Vormittags 10 Uhr
werde ich in resp. vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

ein Billard nebst Zubehör, 28 Paar elegante Herren- und Damenschuhe, ein Sopha mit buntem Bezug, ein mahag. Sophatisch, ein mahag. Spiegelspindchen, ein Wäschespind mit Aufsatz u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 27. Februar 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 1. März d. J. Vormittags 10½ Uhr
werde ich in resp. vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

4 neue birk. Tische, 1 fichtenen Tisch, 3 Kleiderspinde, zwei Wäschespinde, Stühle, zwei Sopha's u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 27. Februar 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Für Rettung von Trunksucht!

versende Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen. **Keine Berufsstörung,** unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat - Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden**".

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schulitz.

Am Dienstag, den 5. März 1895, von Vormittags 9 Uhr ab

sollen in **A. Krüger's Hôtel - Schulitz** folgende Nutz- und Brennhölzer aus den Beläufen:

I. Kroffen: Schläge: Jag. 12a ca. 100 rm Kiefern-Kloben, Jag. 15 147 Stück Kiefern-Nutzholz IV./V., 27 rm Knüppel I.; Totalität: ca. 800 rm Kiefern-Kloben, 140 rm Knüppel I;

II. Kabott: Schläge: Jag. 41a 324 Stück Kiefern-Nutzholz IV./V., 28 rm Kloben, 44 rm Knüppel I., Jag. 103a 41 Stück Kiefern-Nutzholz IV./V., 47 rm Kloben, 14 rm Knüppel I.; Totalität und Durchforstung: 95 rm Kiefern-Kloben, 100 rm Knüppel I.;

III. Grünfee: Schläge: Jag. 107a ca. 100 rm Kiefern-Kloben, Jag. 135 141 rm Kiefern-Kloben, 14 rm Stubben I.; Totalität und Durchforstung: ca. 600 rm Kiefern-Kloben, 250 rm Knüppel I.;

IV. Seebruch: Schläge: Jag 92 14 Stück Kiefern-Nutzholz III./V., 235 rm Kloben, Jag. 98 14 rm Birken-Kloben, 62 rm Kiefern-Kloben, 19 rm Knüppel I., 80 rm Reiser II; Totalität und Durchforstung: 250 rm Kiefern-Kloben, 200 rm Knüppel I.,

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schulitz, den 26. Februar 1895.

Königliche Oberförsterei Schulitz.

Ankunft von Saison-Neuheiten

u. a.:

Erinnerung an den 80. Geburtstag des Fürsten Bismarck:

Bismarck-Hut,

elegant und leicht.

Alleinverkauf bei:

A. Rosenthal & Co.,

Hut- und Herrenartikel-Geschäft.

Dem geehrten Publikum von **Thorn** und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. Februar d. J. am hiesigen Orte, **Gerberstraße Nr. 13/15**, eine

Färberei und chemische Anstalt

zur Reinigung von Herren- und Damen-Garderobe jeder Art, **Uniformen, Möbel-Stoffen, Gardinen, Teppichen, Tischdecken u. s. w.** errichtet habe. Meine Anstalt ist nach Art anderer in größeren Städten sich befindenden Anstalten eingerichtet und ermöglicht somit viele Zeitersparniß sowie Kosten, welche durch Versendungen entstehen.

Gründliche Fachkenntnisse sowie langjährige Praxis setzen mich in den Stand, die mir übergebenen Sachen zur Reinigung aufs Sauberste auszuführen. Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums ganz ergebenst empfehle, zeichne

Hochachtungsvoll

Adam Kaczmarkiewicz,
Thorn, Gerberstraße Nr. 13/15 (früher in Gnesen)

Baugeschäft von

Ulmer & Kaun,

Maurer- und Zimmermeister.

Uebernahme completter Bauausführungen, Reparaturen und Umänderungen. Anfertigung von Anschlägen und Zeichnungen.

Culmer Chaussee 49. Fernsprecher Nr. 82.

Empfehle mein reichhaltiges

Lager von Schlitten und Wagen,

darunter auch hochfeine **Halb - Verdeckwagen.**
Reparaturen jeder Art werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

Wagen-Fabrik von Ed. Heymann,
Mocker-Thorn.

C. L. Flemming, Globenstein, Post Rittersgrün, Sachsen,
empfiehlt

Holzwaarenfabrik.

Wagen
bis zu 12 Ctr. mit abgedrehten Eisenachsen, gut beschl.

25	35	50	75	100	150	kg Tragkraft
5,50	8,50	11,—	14,—	16,50	27,—	Mk. gestrichen.

Haus- und Küchen-Geräthe Hobelbänke Vogelbauer u. s. w.

Flug- und Heckbauer, Einsatzbauer, Gesangskasten.
Musterpackete 9 Stück sortirt für Kanarienzüchter Mk. 6 franco.

Illustrirte Preislisten gratis franco.

Wiederverkäufer gesucht. Man verlange Preislisten.

Loose

zur Trierer Geld-Lotterie,
1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Theile,
Freiburger Loose zur Freiburger Geld-Lotterie und Loose zur Stettiner Pferde-Lotterie
bei **Bernhard Adam,**
Bank- u. Wechselgeschäft,
Baderstraße 28.

„18 Pf."

Petroleum, Ia amerikanisches, garantirt rein, klar, geruchlos, bei 5 Ltr. 17 Pfg., in Fässern pro Ctr. 11 Mk. mit Faß.
Zündhölzer, schwedische, pro Pack, enthalt. 10 Schachteln, 8 Pf., 10 Pack 70 Pf.
Drogen-Handlung-Mocker.

Laden nebst Wohnung, Holz- u. Pferdestall für 240 Mk. z. v. **Culm. Chaussee 44.**

Danksagung.

Ich litt an der Brust. Ich hatte einen furchtbaren Husten und mußte immer solch grünen Schleim auswerfen, der sich nur schwer löste. Infolge des starken Hustens mußte ich auch das wenige Fleisch, das ich genoß, wieder ausbrechen. Ich war sehr abgemagert, und das wenige Fleisch, das ich noch hatte, trennte sich von den Knochen. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8. Kaum hatte ich dessen Medikamente gebraucht, so fühlte ich mich schon stärker und mein ganzes Brustleiden beruhigte sich. Herrn Dr. Hope meinen besten Dank.
[gez.] J. Bonk, Radau, Zembowitz.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Seidenstoffe

direct aus der Fabrik **Hohensteiner Seidenweberei „Lotze"** in **Hohenstein i./Sa.**

Braut-, Ball- u. Gesellschafts-Kleider 2c. in schwarz, weiß, crême und farbig, uni und Damaste zu **Fabrikpreisen,** von **50 Pf.** per Meter an.

Man verlange Muster, welche umgehend übersandt werden.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheeler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Suche einen

Bauschreiber

mit guter Handschrift zum sofortigen Antritt.
Meldung bei **G. Wilke,** Bauingenieur, **Pr. Eylau.**

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung findet Stellung in der Destillation von
Eduard Lissner, Culmerstr. 2.

Für den Eintritt zu **Ostern** suchen wir einen

Schriftsetzer-Lehrling.

Bevorzugt Schüler der **Mittelschule,** welche die **Oberklasse** besucht haben. 4jährige Lehrzeit. Kost und Logis im elterlichen Hause gegen Entschädigung im ersten Lehrjahre 234 Mark, in wöchentlichen Raten gezahlt, welche Entschädigung bis zum 4. Lehrjahre bis auf 312 Mark jährlich steigt. 4wöchentliche Probezeit ohne Entschädigung.

Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Junge Mädchen,

welche das Putzfach erlernen wollen, können sich noch melden bei **Ludwig Leiser.**

Ein junges Mädchen,
welches zwei Jahre als **Kinder-Fräulein** thätig war, sucht Stellung als solche. Offert. unter **3456** in die Expd. dies. Ztg. erbeten.

Ein anst. Mädchen
wird bei einem Kinde f. d. Nachm. gesucht. Näheres **Brückenstr. 22,** 3 Tr. rechts.

Das

Hauptvermittlungs-Bureau

von **St. Lewandowski,**
Thorn, Heiligegeiststraße 5,

offerirt und sucht zu jeder Zeit Forst- und Wirthschaftsbeamte, Commis, Oberkellner, Portier, Kellner, Köche, Hausdiener, Hotelbiener, herrschaftl. Diener, Hausknechte, Kutscher, Laufburschen, Gärtner, Stellmacher, Schmiede, Vögte, Lehrlinge verschiedener Branche, Erzieherinnen, Bonnen, Wirthschafterinnen, Verkäuferinnen, Kellnerinnen, Mädchen für Hotel-Restaurant und Privatdienste, Ammen, Kindermädchen, Lehrmädchen jeder Branche, Knechte, Dienstmädchen für Landwirthe mit guten Zeugnissen. Stellung erhält Jeder schnell überallhin, mündlich oder schriftlich.

Für Privat - Festlichkeiten, sowie für Restaurants und Gärten empfehle Lohnkellner, Köche und Köchinnen.

Sägespähne, Brennholz und Schwarten

verkauft billigst
G. Soppart's Sägewerk.

---

200 Raummeter trockenes

Klobenholz,

im Schutzbezirk **Lugau,** Oberförsterei Schirpitz lagernd,
verkauft billig

G. Soppart in Thorn.

Freitag, den 1. März, Abends 7 Uhr
Instr. □ in I.

Liederkranz.

Sonnabend, den 2. März cr., im großen Saale des Schützenhauses:

Concert

mit nachfolgendem Tanz.
Anfang 8½ Uhr.

Der Vorstand.

Krieger-Verein

Podgorz und Umgegend.
Sonnabend, den 2. März cr. 7½ Uhr abends:
Vereinsversammlung.

Der Vorstand.

Täglich frische Tafelbutter

empfiehlt **Haase,** Gerechtestr. 11.

Vorzügliche gefüllte

Heringe,
sämmtliche Sorten
Grützen,
sowie hochfeine
Kocherbsen
empfiehlt billigst
Moritz Kaliski.

Mark 9000

find auf sichere Hypothek vom 1. April event. 1. Juli cr. **zu vergeben.** Gefl Anfragen unter **A. 37** in die Expd. dieses Blattes.

Mein Grundstück

Strobandstraße 18
bin ich Willens, von **sofort zu verkaufen.** Zu erfragen bei Bäckermeister **Sakriss,** Brombergerstraße **58.**

Sehr schöne Baustellen
an der Causse auf Gr. Mocker, schrägüber Herrn Gutsbesitzer **Götz,** find unter sehr günst. Bedingungen **zu verkaufen.** Näheres zu erfragen bei **B. Meyer,** Junkerstr. 7.

Briesen Wpr. Briesen Wpr.

Mein Haus,

Marktstraße, zweites vom Marktplatz, worin ich seit 1884 eine Materialwaaren- und Kohlenhandlung, Selterserwasserfabrik mit Bierausschank betreibe, ist **zu verkaufen.**

Das Haus eignet sich zu jedem Unternehmen, da genügend Räume, Speicher, helle, hohe, trockene Keller und ein bewohnbares Hinterhaus mit Einfahrt vorhanden. Uebergabe kann sofort erfolgen.

Vermittler nicht ausgeschlossen.

Julius Joelsohn.

Plüschgarnitur,

Sophatisch, Kleiderspind, Geschirr 2c.
zu verkaufen Schillerstr. 8, I.

Eine Tombank u. Hängelampe zu verkaufen **Neustädt. Markt 12.**

Ein Billard u. Musikautomat billig zu verkaufen bei
W. Ristau, Brückenstr. 24.

---

4 Pappelklötze,

zu Ambosuntersagen 2c. geeignet, verkauft billig **Dominium Birkenau** bei Tauer.

Brennholz- und Nutzholz-Verkauf.
Kloben 1. u. 2. Kl., trockene Rundknüppel von 9 Mk. an pro Klftr., Fachhölze sowie alle Sorten Stangen, Rehriegel 3 Mtr. lang, ei. Brennholz, Speichen u. Stäbe offerirt **A. Finger,** Piaske b. Podgorz.

Alle Sorten

Bauholz, Latten, Bohlen u. Bretter, für Zimmerleute u. Tischler, sowie diverses Stellmacherholz, trocken, als: **Roth- und Weißbuchen-, Rüstern-, Eschen-, Eichen-, Birken- und Ellernbohlen, Radenholz, Felgen, Speichen,** empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn,
Holzplatz, Mocker-Chaussee.

Wasserleitungsröhren 2c.

werden billig und schnell gereinigt.
Georg Ooehn, Schlossermstr., Strobandstr. 12.

Eine kräftige Amme

sucht sofort Stellung bei
Frau **Stoll, Gerstenstr. 16.**

Kirchliche Nachricht.

Evangel. - luth. Kirche in Mocker.
Donnerstag, d. 28. Februar 1895
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Meyer aus Wollin.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.